

Jahresbericht 2017

über die nicaraguanische Frauenrechtsorganisation MIRIAM für die TDF-Mitfrauenversammlung 2018



MIRIAM-Koordinatorinnen

MIRIAM setzt sich für die Menschenrechte von Frauen und Mädchen ein. Im Mittelpunkt stehen das Recht auf ein Leben frei von Gewalt und das Recht auf Bildung. Die Frauen und Mädchen werden darin unterstützt, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln, ihre Rechte zu kennen und zu vertreten sowie an gesellschaftlichen Veränderungen mitzuwirken. Seit dem Jahr 2012 kooperiert TERRE DES FEMMES (TDF) mit MIRIAM als Partnerorganisation.

Der vorliegende Bericht informiert über die Zusammenarbeit von TDF und MIRIAM, den Besuch von Birgitta Hahn (TDF-Referentin Internationale Zusammenarbeit) bei MIRIAM sowie über die aktuelle Situation der Frau in Nicaragua.

Projektfinanzierung seit 2016 durch Großspende

Im Jahr 2016 ging bei TDF eine Großspende zur Unterstützung der Aktivitäten von MIRIAM ein. TDF hat mit MIRIAM den Einsatz der Spende im Rahmen einer Projektvereinbarung festgelegt. Projektbeginn war Juli 2016. Jährlich wird entschieden, ob das Projekt um ein weiteres Jahr verlängert wird, wobei die maximale Projektdauer drei Jahre ist.

Die Projektaktivitäten umfassen die Rechtsberatung und psychologische Begleitung für gewaltbetroffene Mädchen und Frauen sowie die Durchführung von Alphabetisierungs-, Grundschul- und berufsbildenden Kursen in der MIRIAM-eigenen Schule. Die berufsbildenden Kurse umfassen EDV, Handarbeit, Schneiderei, Kosmetik/Friseurhandwerk. Die jüngste Teilnehmerin ist 14 und die älteste 62 Jahre alt.



Rechtsberaterin von MIRIAM



MIRIAM-Workshop zum Eherecht



Frau in der MIRIAM-Schule

Neben den Beratungsangeboten sowie der schulischen und beruflichen Ausbildung nehmen die Mädchen und Frauen an Workshops teil, in denen Kenntnisse zu den Rechten der Frau vermittelt und das Selbstbewusstsein gestärkt werden.

Birgitta Hahn besuchte MIRIAM in Nicaragua

Birgitta Hahn, TDF-Referentin Internationale Zusammenarbeit, besuchte MIRIAM im August 2017. Während ihres Aufenthalts in Nicaragua führte sie Interviews mit Schülerinnen und Auszubildenden sowie Rechtsberaterinnen, Psychologinnen und weiteren Projektmitarbeiterinnen von MIRIAM. Sie traf Absolventinnen der berufsbildenden Kurse von MIRIAM in ihren eigenen vier Wänden, wo sie als Kleinunternehmerinnen einen Schönheitssalon, eine Handarbeitswerkstatt oder ein Modeatelier unterhalten.



MIRIAM-Absolventin (l.), Birgitta Hahn

Birgitta hospitierte im Unterricht der MIRIAM-eigenen Schule, nahm an einem MIRIAM-Workshop zur politischen Bildung von Frauen teil, beteiligte sich am Treffen mit Stipendiatinnen des nationalen Stipendienprogramms von MIRIAM und begleitete MIRIAM auf einer Demonstration gegen Frauenmorde.

Zu den Zielen der Besuchsreise gehörte nicht nur, die Arbeit von MIRIAM vor Ort kennenzulernen. Sie diente zugleich der gemeinsamen Erarbeitung eines Projektantrags an das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) zur wirtschaftlichen Förderung von Geringverdienerinnen und zur Stärkung von gewaltbetroffenen Frauen. Dazu traf sich Birgitta mit dem Vorstand von MIRIAM und den Koordinatorinnen der drei MIRIAM-Standorte Managua, Estelí und Matagalpa.



MIRIAM-Absolventin in ihrem Mode-Atelier

Auch ein Konzept zur Refinanzierung der Rechtsberatung von MIRIAM wurde im BMZ-Projektantrag berücksichtigt: Die kostenlose Rechtsberatung für Frauen aus wirtschaftlich armen Verhältnissen soll zukünftig zumindest teilweise durch zahlungspflichtige Rechtsberatung für Frauen, die über ein entsprechendes Einkommen verfügen, finanziert werden. Zudem soll dadurch erreicht werden, dass MIRIAM zunehmend unabhängig von externen Geldgebern Projekte durchführen kann.



Birgitta Hahn in der MIRIAM-Schule

Im Rahmen des geplanten BMZ-Projekts möchte MIRIAM erste Schritte in Richtung CSR (Corporate Social Responsibility) gehen. Dahinter verbirgt sich die Idee, mit nicaraguanischen Unternehmen zusammenzuarbeiten, die Unternehmertum mit gesellschaftlicher Verantwortung verbinden. Hierbei sollen CSR-Kooperationen entstehen, die MIRIAM-Absolventinnen einen besseren Markteinstieg/-anschluss als Kleinunternehmerinnen oder als Mitglieder einer Frauenkooperative ermöglichen. Um einen Einblick in die CSR-Landschaft in Nicaragua zu erhalten, trafen sich Birgitta und die Standort-Koordinatorinnen von MIRIAM mit dem Direktor der nicaraguanischen CSR-

Dachorganisation uniRSE und mit der Generaldirektorin der Deutsch-Nicaraguanischen Industrie- und Handelskammer.

Neben dem BMZ-Projektantrag arbeiteten MIRIAM und Birgitta an einem Projektantrag zur Vermeidung von Teenager-Schwangerschaften, der zur Finanzierung bei der Deutschen Botschaft in Managua eingereicht werden sollte. Zur Besprechung eines möglichen Projektantrags fand ein Treffen von Birgitta und den Standort-Koordinatorinnen von MIRIAM mit dem zuständigen Referenten der Deutschen Botschaft statt. Aufgrund der hohen Arbeitsbelastung durch laufende Projektaktivitäten hat MIRIAM beschlossen, den Antrag an die Deutsche Botschaft auf das Jahr 2019 oder 2020 zu verschieben.

Aktuelle Situation der Frauen in Nicaragua

Die nicaraguanische Regierung vertritt zusammen mit der Katholischen Kirche ein stark konservatives Rollenbild der Frau, das durch Patriarchat und Machismo geprägt ist. Auf Druck der Kirche hat die Regierung unter Präsident Ortega im Jahr 2006 das absolute Abtreibungsverbot eingeführt, das selbst dann eine Abtreibung unter Strafe stellt, wenn das Leben der Frau in Gefahr ist.

Gewalt an Frauen ist ein gesellschaftliches Problem. Jede zweite Frau in Nicaragua hat bereits Gewalt in ihrem Leben erlitten. 45 % aller Übergriffe auf Frauen sind auf häusliche Gewalt zurückzuführen.

Nicaragua ist das Land mit der höchsten Anzahl an Teenager-Schwangerschaften in Lateinamerika. Mangelnde sexuelle Aufklärung, innerfamiliärer sexueller Missbrauch von Minderjährigen und vorherrschende Straflosigkeit der Täter gehören zu den Faktoren, die Kinder- und Teenagerschwangerschaften begünstigen. Sind die Mädchen schwanger, brechen sie in der Regel die Schule ab. In der Folge sind sie stärker von häuslicher Gewalt und wirtschaftlicher Benachteiligung betroffen.

Frauen tragen mit 40 % zum Bruttoinlandsprodukt bei. Da die Frauen jedoch zumeist im Niedriglohnssektor arbeiten, sind ihre Arbeitsverhältnisse prekär. Die Frauen arbeiten z. B. als Haushaltshilfen, Billiglohnkraft in Fabriken oder als Straßenverkäuferinnen.

In den letzten Jahren wurden die Handlungsspielräume zivilgesellschaftlicher Organisationen zum Schutz der Frau zunehmend durch den Staat eingeschränkt. Auf häusliche Gewalt spezialisierte Polizeidienststellen werden geschlossen. Zudem bewirkt eine Reform des von der Frauenrechtsbewegung hart erkämpften „Allgemeinen Gesetzes gegen Gewalt an Frauen“, dass die Mediation zwischen der von Gewalt betroffenen Frau und dem Aggressor wieder zugelassen wurde.



MIRIAM auf der Demo zum Internationalen Frauentag in Managua

Betroffene Frauen dürfen sich nicht mehr direkt an die Polizei wenden, sondern müssen erst bei sogenannten Nachbarschaftsberatungen vorsprechen. Diese legen fest, ob die Frau eine Straftat zur Anzeige bringen darf oder eine Mediation durchgeführt wird. Da die Mitglieder einer Nachbarschaftsberatung im regionalen Umfeld der Frau leben, wird es der Frau schwer fallen, die Schamgrenze zu überwinden und ihre Situation vorzustellen. Auch ist es sehr wahrscheinlich, dass die Beraterinnen und Berater den Täter kennen und daher befangen sind.

Eine Anzeige bei der Polizei ist nur bei schwerwiegenden Gewalttaten möglich.

Die Entscheidung darüber liegt jedoch im Ermessen der jeweiligen Nachbarschaftsberatung; allgemeingültige Kriterien gibt es nicht. Mediationen werden nicht aktenkundig oder statistisch erfasst. Auch wird die finale Vereinbarung bei einer Mediation nicht notariell beglaubigt, sodass eine Frau bei Verstößen ihre Rechte nicht geltend machen kann. Auf diese Weise verbannt der neue Rechtsweg geschlechtsspezifische Gewalt in den privaten Bereich und ermöglicht Tätern Straffreiheit.

Organisationen wie MIRIAM tragen dazu bei, dass Mädchen und Frauen ihre Rechte kennen und verteidigen, Lebensentwürfe frei von Gewalt entwickeln und ein selbstbestimmtes Leben führen. Hierzu engagiert sich MIRIAM für die Förderung und Stärkung der Frauen durch Bildungsangebote, Aufklärungs- und Lobbyarbeit sowie psychologische Betreuung und rechtsanwaltliche Vertretung.

Wencke Loesener

Ehrenamtliche TDF-Koordinatorin für die Partnerorganisation MIRIAM

Website von MIRIAM (auf Spanisch): www.miriamnicaragua.org

Blog über MIRIAM (auf Deutsch): frauenprojekte.wordpress.com

Berlin, April 2018